silien und ist an der Unterseite heller rothbraun, hat das dunkle Rothbraun an den Schwingen weniger entwickelt und zeigen diese breite, dunkelbraune Spitzen. Die Rückenfarbe ist durch einen Anflug, als Fortsetzung des grauen Hinterhalses, ins Graue ziehend. Sollte dieser Unterschied für die südlichste Abart constant sein, so wäre Lichtenstein's Name, welcher für den Vogel Azara's gegeben wurde, auf diese zu beschränken und daher *O. melampyga* nicht unbedingt Synonym zu *O. cayennensis*.

Deutsche ornithologische Gesellschaft zu Berlin.

Protokoll der XIII. Monats-Sitzung.

Verhandelt Berlin, den 5. April 1869, im Landhause.

Anwesend die Herren: Cabanis, Russ, Schotte, Reichenow, Helm und Hoch.

Vorsitzender: Herr Cabanis. Protokollführer Herr Reichenow.

Der Vorsitzende berichtet über einige neu beigetretene Mitglieder und theilt mehrere eingegangene Aufsätze mit, welche im Journal zum Abdruck gelangen werden.

Als Mitglieder eingetreten sind: Herr Apotheker Schwab in Mistek, Mähren, und Herr Kreisrichter Heck in Greifenberg, Pommern.

Von kleineren Mittheilungen liegen vor: Eine Notiz von Herrn Schütt über einen zahmen Gabelweih, welcher zu wiederholten Malen Hühnereier ausgebrütet und die Jungen erzogen; ferner von Hrn. Russow in Dorpat, die Beschreibung und gelungene Abbildung einer als seltener Gast in dortige Gegend gekommenen Ente. *Oedemia nigra*, Jugendkleid.

Herr Blümel theilt brieflich mit, dass er sein Domicil von Berlin nach Neustadt-Eberswalde verlegt, und dass er *Hirundo urbica* schon am 23. März daselbst beobachtet habe.

Ciconia alba ist, wie Herr Reichenow bemerkt, um einige Tage früher als im vergangenen Jahre, nämlich am 29. März, in Charlottenburg bei Berlin angekommen.

Nachdem Herr Cabanis die erste Doppellieferung von Heuglin's Ornithologie N.-O.-Afrikas vorgelegt und anempfehlend besprochen hat, macht Herr Russ Mittheilung über die Verfärbung des Vogelkleides und erläutert dieselbe an einem todten Exemplar von *Lagonosticta minima*. Dasselbe ist im Alter von 4 Wochen gestorben, zu welcher Zeit die Verfärbung ihren Anfang nimmt. Der beim Ausfliegen glänzend schwarze Schnabel ist an seinem oberen Theile schon deutlich geröthet, ein Streifen am

Auge und der Bürzel sind vollständig umgefärbt. Vorliegendes Exemplar ist ein Weibchen; bei den Männchen tritt im gleichen Alter auch an Brust und Stirn schon die rothe Farbe hervor.

Cabanis. Reichenow.

Protokoll der XIV. Monats-Sitzung.

Verhandelt Berlin, den 3. Mai 1869, im Landhause.

Anwesend die Herren: Brehm, Cabanis, Golz, Tichy, Hoch, Russ, Helm, Reichenow, Bolle, und als Gast: Herr Dr. Fritsch.

Vorsitzender: Herr Golz. Protokollführer: Herr Reichenow.

Der Geschäftsführer berichtet über eingegangene Aufsätze und Gesellschaftsangelegenheiten. Als Mitglied eingetreten ist Herr Dr. Lindner, Königl. Stadtpfarrer und Districtsschulinspector in Eberndorf, Bayern.

Herr Fritsch macht die Mittheilung, dass die Mittelschnepfe, *Scolopax media*, kürzlich bei Berlin erlegt sei.

Der Vorsitzende vergleicht den musikalischen Werth des Gesanges verschiedener Stubenvögel:

Bekanntlich wird vom Grafen Gourcy-Droitaumont der erste Rang beansprucht für die sogenannte Steindrossel *(Petrocossyphus saxatilis)*, von anderen Kennern für den ungarischen Sprosser, von noch zahlreicheren Freunden der Stubenvögel für die Nachtigall.

Audubon stellt allen diesen voran die sogenannte Spottdrossel *(Mimus polyglottus)*. Ihm pflichtet der Vorsitzende bei, nachdem er endlich einen Wildfang und guten Sänger dieser Art gehört hat. Was er im Laufe von 15 Jahren, allerdings an nur 4 Exemplaren, beobachtete, entsprach nicht im entferntesten den enthusiastischen Schilderungen Audubon's und anderer Schriftsteller. Es waren aber Sänger gewesen, wie wir deren unter unseren Sprossern, Singdrosseln und Amseln so zahlreich haben, wie sie aber auffallend häufig bei der Spottdrossel vorkommen müssen: denn Herr Brehm bezeugte, dass ihm unter circa 30 Männchen auch nicht ein gescheidter Sänger begegnet sei. Und Herr Heinrich Herrmann in Erfurt, ein grosser Vogelliebhaber, hatte selbst, und mit seinen Freunden in Hamburg, Frankfurt a. M. und Antwerpen die misslichsten Erfahrungen nach Acquisition dieser Gesangskönige gemacht. Es wird dies aber einigermassen erklärt dadurch, dass einmal auf unseren Vogelmarkt nur wenig Wildfänger kommen, dem Käufer also in Zimmern und Gärten aufgezogene Individuen in die Hände gespielt werden, und sodann durch den enormen Preis, welchen ein guter Vogel selbst in seiner Heimath erzielt. Schon Nuttal bemerkt, 1832, dass in den grösseren Städten Amerikas dafür 100 Dollars und mehr bezahlt würden.

Das erwähnte Exemplar, sichtlich alt und ausserordentlich